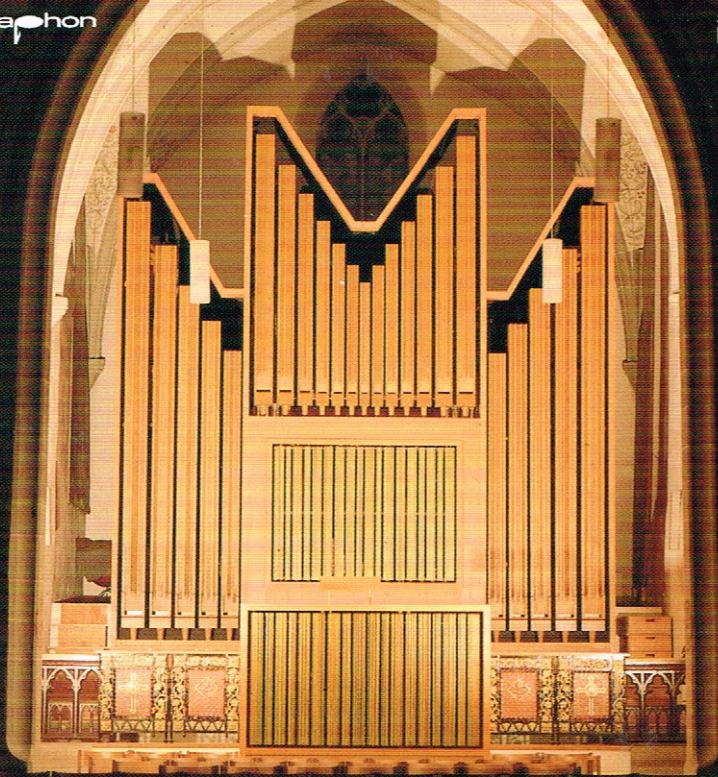




HELMUT BORNEFELD
DAS CHORALWERK

Die **ORGEL DER KLOSTERKIRCHE MURRHARDT** (Titelphoto) wurde 1976/77 nach Plänen, Dispositionen und Mensurtabellen von Helmut Bornefeld durch die Orgelbaufirma Walcker (Ludwigsburg) gebaut. Wie bei allen seinen Orgelprojekten überwachte Bornefeld selbst die Intonation des Pfeifenwerks und beteiligte sich gestalterisch und handwerklich an der Ausführung des von ihm entworfenen Prospekts. Diese Orgel ist das 91. und letzte der unter seiner Planung und Leitung entstandenen Instrumente. Bornefeld schrieb aus Anlaß der Einweihung:

"Bei der Generalrenovierung der wertvollen Klosterkirche Murrhardt ergab sich, daß eine neue Orgel im Westchor untergebracht werden mußte. Das erwies sich als recht problematisch, weil dieser Chor vom eigentlichen Kirchenraum durch ein mächtiges West-Querschiff getrennt ist. Die Lösung mußte deshalb darin liegen, die Orgel möglichst weit vorzuziehen, sie so flächig wie möglich zu halten und ihr vor allem ein stark besetztes Rückpositiv zu geben. So ist die Murrhardter Disposition weitgehend von diesen Raumzwängen bestimmt.... Der 16'-Prospekt wurde aus gefräster Eiche gebaut, weil das die "Wand"-Funktion der Orgel unterstreicht, und weil es dem Charakter der "Holzstadt" Murrhardt (im Zentrum des Schwäbischen Waldes) sinnvoll entspricht."

I Rückpositiv C - g'''

1. Rankett 16'
2. Hautbois 8'
3. Rohrgedackt 8'
4. Prinzipal 4'
5. Blockflöte 4'
6. Quinte 2 2/3'
7. Waldflöte 2'
8. Larigot 1 1/3' 1'
9. Stabspiel 3fach 1 1/7'
10. Scharf 5fach 1'
- Tremulant

Disposition

II Hauptwerk C - g'''

11. Quintade 16' (P)
12. Prinzipal 8'
13. Gemshorn 8'
14. Trompete 8'
15. Kornett 4fach 5 1/3'
16. Ital. Prinzipal 4'
17. Rauschharfe 4' 2 2/3'
18. Ital. Prinzipal 2'
19. Mixtur I 3fach 2'
20. Mixtur II 4-6fach 1 1/3'
- Tremulant

III Brustwerk C - g'''

21. Gedackt 8'
22. Vox humana 8'
23. Rohrflöte 4'
24. Nasat 2 2/3'
25. Prinzipal 2'
26. Hörnlein 1 3/5' 1 1/7' 8/9'
27. Gernsquinie 1 1/3'
28. Zimbel 4fach 2/3'
- Tremulant

Pedal C - f'

29. Holzprinzipal 16' (P)
30. Untersatz 16'
31. Posaune 16'
32. Prinzipal 8'
33. Gedackt 8'
34. Baßzink 3fach 5 1/3'
35. Hohlflöte 4'
36. Choralbaß 4' 2' 1 1/3'
37. Glöckleinton 2' 1'
- Tremulant Klempedal

Normalkoppeln, Schleifladen, Mech. Spiel-, elektr. Registriertraktur, 4 freie Komb., 2 freie Ped. Komb., Pleno- und Farbgruppenzüge

HELMUT BORNEFELD

DAS CHORALWERK

CHORALKANTATE V (1949)

1 (12' 25'')

Der Herr ist mein getreuer Hirt
für hohe Stimme, Flöte, Orgel und Chor
Sinfonia - Verse 1 - 5

CHORALPARTITA II (1948)

2 (14' 30'')

Der Herr ist mein getreuer Hirt
für Orgel
Trio - Pastorale - Ciaconna

CHORALKANTATE I (1948)

3 (6' 40'')

O gläubig Herz, gebenedei
für Singstimme, Chor, Orgel und
Instrument ad lib.
Sinfonia - Verse 1, 2, 4, 6, 8

CHORALPARTITA I (1937/49)

4 (21' 00'')

Wir glauben all an einen Gott
für Orgel
Toccata - Fantasia - Fuge

Hannelore Hinderer (Orgel)

Eva Praetorius (Flöte), Dorothea Rieger (Sopran)

Waiblinger Vocalensemble, Ltg.: Friedemann Keck

Digitalaufnahme (Sony PCM) und Produktion:

Heidenheimer Förderverein für Neue Musik e. V.

® + © 1988

Tonaufnahme:

Werner Glatzle, Markus Maier

Titelfoto:

Ernst Elsenhans, Heidenheim

Portrait Bornefeld:

Lübke & Wiedemann, Stuttgart

Chorphoto:

C. Christ, Stuttgart

Satz und Lithos:

Schnitzer Design, Heidenheim

Druck und Herstellung:

P + O - Pallas, Diepholz

Vertrieb:

Disco-Center, Kassel

LC 05 22

Das **Choralwerk** Helmut Bornefelds beinhaltet Choralbearbeitungen in kirchenjahreszeitlicher Gliederung. Leitfaden durch das gesamte Opus ist das evangelische Kirchenlied, das als cantus firmus zumeist in Originalgestalt den einzelnen Werken zugrundeliegt. Mit den ca 600 Kompositionen stellt das Choralwerk Bornefelds eine zeitgenössische Parallele zu den "Musae Sioniae" (1605 – 1610) von Michael Prätorius dar. Bornefeld sucht stilistische Anknüpfungspunkte in der Historie, die er in ein zeitgenössisches Gewand integriert und die das geistige Zentrum, den evangelischen Choral, umschließen. Dieses Lebenswerk entstand in den Jahren 1930 – 1960 mit Ergänzungen bis 1986.

Die Hefte, die die Kompositionen enthalten, gliedern sich in mehrere "Reihen", in denen die einzelnen Werke nach Besetzungen zusammengefaßt sind. Werke für Orgel solo (Choralvorspiele und -partiten) stehen neben a-capella-Musik (Choralmotetten) und den verschiedenen Kombinationen aus Singstimme(n), Instrument(en) und Orgel (Kantorei-, Begleit-, Orgelchoralsätze, Choralkantaten und -sonaten).

Das Choralwerk ist ein pädagogisches Lehrwerk, das die Spanne der Anforderungen zwischen dem "Einfachen" und "Schweren" umfaßt. Dabei werden die "Kleinen Formen" (Kantorei-, Begleit-, Orgelchoralsätze und Choralvorspiele) durch "Große Formen" (Choralmotetten, -kantaten, -partiten und -sonaten) ergänzt. Auch innerhalb der einzelnen Gattungen ist dieses Schwierigkeitsgefälle nachweisbar. Gleichnamige Titel aus den verschiedenen Gattungen sollen auch je nach aufführungspraktischen Möglichkeiten zu "Kantaten" oder "Partiten" gereiht werden, wie dies hier die Kombination der Choralkantate V mit der Choralpartita II zeigt.

Die Choralkantate V über "Der Herr ist mein getreuer Hirt" (1949) kann in ad-libitum-Technik verschieden besetzt werden. Ohne den (ad-libitum-) Chor gehört diese Komposition zu den Solokantaten Bornefelds. Sie reiht nach der eröffnenden Sinfonia Choralsätze aneinander, denen in Vers 2 eine Aria und in Vers 4 ein Arioso zwischengeordnet werden. Thematische Anklänge in der Sinfonia und im Vers 4 verbinden diese Kantate mit der gleichnamigen Choralpartita II.

Die drei Sätze der **Choralpartita II** (1948) für Orgel über "Der Herr ist mein getreuer Hirt" erweisen trinitarische Referenz. Nach dem eröffnenden Trio deutet die Pastorale programmatisch den Hirtengedanken aus. Den Pastoralrhythmus nimmt die abschließende Ciaconna, die auf einem dreitaktigen ostinaten Baßmodell basiert, im 6/4-Takt wieder auf.

Choralkantate I über "O gläubig Herz, gebenedei" (1948) gehört zu den "Kleinen Choralkantaten", die im Grunde genommen fertig registrierte Kantoreisätze in ad-libitum-Technik aneinanderreihen. Je zwei Versvertonungen sind musikalisch identisch, sodaß folgende Charaktere zu unterscheiden sind: Sinfonia (Instr. und Orgel), Vers 1 + 8 (Orgelchoral bzw. Choralatz), Vers 2 + 5 (Bicinium mit Bordun), Vers 3 + 4 (Orgelchoralatz) und Vers 6 + 7 (Choralatz mit Vokalsolo).

Wie in der zweiten Partita, so tritt in der **Choralpartita I** über "Wir glauben all an einen Gott" (1937/49) die trinitarische Referenz offen zu Tage. Analog zu den drei Strophen des Luther-Liedes (Gott Vater – Sohn – Heiliger Geist) gliedert sich die Partita in drei Sätze. Die traditionelle Konstellation "Toccata (1. Satz) und Fuge (3. Satz)" rahmt den Mittelsatz (Fantasia) ein. Neben den Choralpartiten VI und VIII gehört dieses Werk zu den "großen" Partiten Bornefelds.

Joachim Sarwas

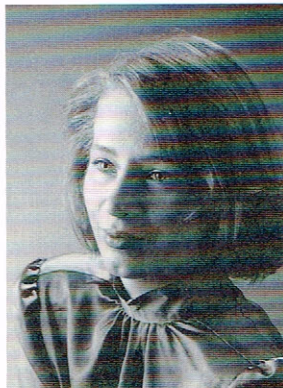
Hannelore Hinderer erhielt ihren ersten Unterricht an der Orgel der Stadtkirche Schorndorf, die von Helmut Bornefeld geplant und intoniert worden ist, ihr Lehrer war KMD Gerhard Bornefeld, der Bruder des Komponisten. Die hier gewachsene Neigung zu Werk und Klangwelt Bornefelds erhielt sie sich durch ihre Berufsausbildung. Sie studierte 1975 – 81 Schulmusik und Anglistik in Stuttgart, anschließend Kirchenmusik mit A – Examen 1984. Ihre Orgellehrer waren Karl Böbel, Axel Becker und Werner Jacob, außerdem besuchte sie Meisterkurse bei Luigi F. Tagliavini und Michael Radulescu. Von 1983 bis 1991 war sie Organistin an der Stadtkirche in Stuttgart – Vaihingen. Seit März 1991 wirkt sie als Bezirkskantorin in Schorndorf.



Eva Praetorius studierte Querflöte bei Hartmut Strebel und Blockflöte bei Peter Thalheimer. Seit Ihrer Abschlußprüfung 1981 ist sie Mitglied mehrerer Ensembles für Alte Musik, so z. B. des Monteverdi - Orchesters München und des "Collegium Musica Rara" Stuttgart. Sie konzertiert solistisch im In- und Ausland und wirkte an Schallplattenaufnahmen mit. Zu Bornefelds Musik fand sie Zugang schon während ihres Studiums, sie beteiligte sich an den Uraufführungen von "Florilegium" 1977 (Blockflöte und Klavier), "Vigilien" 1980 (Renaissance - Instrumente und Orgel) und "Orpheum" 1985 (Vier Querflöten und Zither).



Die Freiburger Sopranistin **Dorothea Rieger** studierte zunächst in Tübingen Evangelische Theologie und in Stuttgart Schulmusik. Dort erhielt sie Gesangsunterricht bei Herrad Wehrung. Ihre weitere Gesangsbildung führte sie zu Eva Sava (Stuttgart) und Armand MacLane (Frankfurt). Sie ist hauptsächlich im süddeutschen Raum als Oratorien- und Liedsängerin bekannt. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind Alte Musik und Musik des zwanzigsten Jahrhunderts, sie hat bei zahlreichen Gelegenheiten Werke von Bornefeld aufgeführt.



Das **Waiblinger Vocalensemble** wurde 1983 von Friedemann Keck gegründet. Sein Ziel ist es, anspruchsvolle Chormusik mit kleiner Besetzung auf hohem Niveau aufzuführen. Die meisten Sängerinnen und Sänger haben eine Gesangsausbildung. Inzwischen verfügt der Chor über ein breitgefächertes Repertoire geistlicher und weltlicher Chormusik von der Renaissance bis in unser Jahrhundert. Das Ensemble hat sich durch zahlreiche Auftritte im süddeutschen Raum, insbesondere in Stuttgart, einen guten Namen erworben. Dem Chor und seinem Leiter ist neben der klanglichen Perfektion vor allem die Identifikation mit dem Inhalt bzw. der Aussage wichtig, um den Hörern die Botschaft der Musik nahe zu bringen.

Friedemann Keck (geb. 1946) hatte während der Schulzeit Klavier-, Orgel- und Gesangsunterricht. Er sang ab seinem 15. Lebensjahr in Chören mit und leitete mit 17 seinen ersten Kirchenchor. Seine Studien führten ihn von Pädagogik über Kirchenmusik zu Schulmusik und Musikwissenschaft. Seit 1967 war er als Kantor tätig, 1973 - 89 unterrichtete er am Gymnasium, seither ist er Musikreferent beim Oberschulamt in Stuttgart. Als Tenor und Altus konzertiert er weiterhin bei vielen Gelegenheiten.

(Im Bild: In der Mitte der Männerstimmenreihe)

Helmut Bornefeld (1906 – 1990) kam erst 1924 nach einer Gärtnerlehre zur Musik, zunächst am Konservatorium, dann an der Musikhochschule in Stuttgart. Sein Interesse galt den damals wiederentdeckten Stilen der Alten Musik ebenso wie der Suche nach neuen Tonsprachen. Seine Lehrer waren u. a. Herman Roth (Tonsatz) und Alfred Kreutz (Klavier). Nach seinem Abschlußexamen in Komposition und Klavier 1931 war Bornefeld bis 1936 in Esslingen tätig als Komponist, Musiklehrer und Leiter des Esslinger Kammerchors. Seine eigenen Werke wie sein Eintreten für die zeitgenössische Moderne wurden von den Nazis als "entartet" eingestuft. Er mußte seine Tätigkeit in Esslingen aufgeben und fand in der Kirchenmusik seine "Überlebensnische". Nach dem A – Examen (1937) wurde er Organist und Kantor in Heidenheim. Hier wirkte er – unterbrochen durch sechs Jahre Kriegsdienst – bis 1971; er wurde 1951 zum Kirchenmusikdirektor ernannt, 1976 wurde ihm der Professorentitel verliehen.

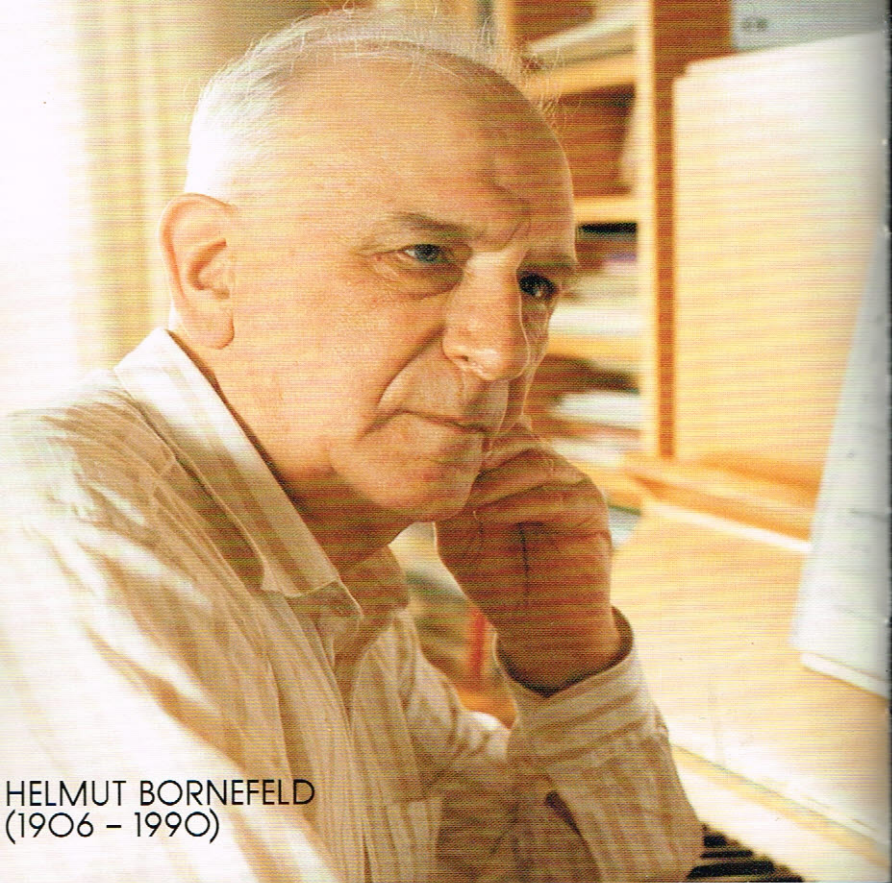
Helmut Bornefeld war neben dem Kantorat vielfältig tätig: Von 1946 bis 1960 veranstaltete er jährlich die "Heidenheimer Arbeitstage für neue Kirchenmusik" zusammen mit Siegfried Reda. Er übernahm das Amt des "Orgelpflegers" (Sachverständiger für Planung und Gestaltung von Kirchenorgeln) für die Ostregion Württembergs mit beispielhaftem Engagement. Die von ihm geplanten und intonierten Orgeln weisen klanglich und architektonisch eine eigene, konsequent durchdachte Charakteristik auf, die kleinen Dorforgeln wie großen Konzertinstrumenten zu erstaunlicher Klangvielfalt verhilft (siehe auch: J. Schwab: "Bornefeld – Orgeln", Kassel 1987). Neben Instrumenten in Stuttgart (Liederhalle und Hospitalkirche), Schorndorf (Stadtkirche, 2 Orgeln) und dem Heidenheimer Raum (insbesondere Michaelskirche) kann die Murrhardter Orgel, die in dieser Aufnahme vorgestellt wird, als bedeutendes und typisches Werk aus seiner Planung gelten. Es hat vor allem den Vorzug, verständnislosen "Nachbesserungen" entgangen zu sein, die inzwischen einige

seiner Werke erleben müssen. In den 80er Jahren gründete Bornefeld die "Heidenheimer Orgelstiftung", um Konzerte auf "seinen" Instrumenten besonders im ländlichen Raum zu fördern.

Mit der Übernahme des Kantorats orientierte sich Bornefeld kompositorisch primär an den kirchenmusikalischen Aufgaben. Unzufrieden mit der häufigen Repetition historischer Musik in Gottesdienst und Kirchenkonzert schuf er über 30 Jahre hinweg das "Choralwerk", in dem er leicht spielbare Sätze für den liturgischen Gebrauch ebenso versammelte wie konzertante Kompositionen auf der Basis des Kirchenlieds. Seit Mitte der 60er Jahre legte Bornefeld den Schwerpunkt seiner Kompositionsarbeit auf Werke größerer Ausdehnung und freier Thematik. Seine enge Verbindung zur Kirchenorgel spielte dabei wieder eine besondere Rolle: er verband dieses im Konzertleben oft unterschätzte Instrument mit anderen Instrumenten und Gesang (so in "Psalm der Nacht" nach Gedichten von Nelly Sachs, 1965, in "Patmos" nach Hölderlin, 1969, oder "Threni" für Englischhorn und Orgel, 1977). Daneben weist sein Werkverzeichnis allein 36 konzertante Instrumentalwerke auf, die nahezu alle gängigen Instrumente, z. T. in ungewohnter Kombination, betreffen, außerdem weltliche Chormusik, Klavierlieder und Bearbeitungen.

Ein Teil seiner Werke ist verlegt (so ein großer Teil des "Choralwerks" bei Bärenreiter), der größere Teil ist noch Manuskript, einsehbar u. a. in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, der Bayerischen Staatsbibliothek München und der Bibliothek Kirchenmusik in Württemberg, Stuttgart. In letzterer sind auch seine zahlreichen Schriften und Aufsätze zu Fragen des Orgelbaus und der Kirchenmusik gesammelt.

Werner Glatzle



HELMUT BORNEFELD
(1906 - 1990)